

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Die heilige Geschichte von der Erschaffung der Welt bis zu dem ökumenischen Concilium von Trient**

Von der Rückkehr der Juden aus der babylonischen Gefangenschaft bis zur  
Befestigung Herodes des Grossen auf dem jüdischen Königsthron

**Krafft, Karl Georg**

**Schaffhausen, 1854**

CXXXII.

[urn:nbn:de:bsz:31-261330](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-261330)

und von einander abgefonderte einzelne Königreiche bilden. Eines unter denselben werde im Laufe der Zeit unter der Regierung eines ebenso weltflugen als gottlosen Königs besonders aufblühen, welcher das seiner Zeit im heiligen Lande wieder eingebürgerte jüdische Volk mit einer blutigen Verfolgung heimsuchen, dem rechtmäßigen Hohenpriester hinderlich in den Weg treten, darnach aber nicht durch feindliche Uebermacht, sondern durch eine unsichtbare Fügung der Allmacht Gottes werde zu Grunde gehen, wobei sich die angegebene Zahl der Tage hinsichtlich der zeitweiligen Entweihung des Heiligthums wenn auch erst in weiter Zeitentfernung pünktlich verwirklichen werde. Zugleich bekam Daniel, den Aufrag, diese ge- habte Offenbarung zur Ermuthigung seiner in jener Zeit lebenden Stammgenossen schriftlich aufzuzeichnen. Nach dieser empfangenen Auslegung kehrte Daniel wieder zu seinem gewöhnlichen wachen Bewußtsein zurück, und fühlte sich auch stark genug, die laufenden Geschäfte seines Amtes zu versehen, obwohl er von der gehaltenen Aufregung eine länger dauernde Entkräftung davontrug.

In diesem Paragraphen tritt zum ersten Male der heilige Erzengel Gabriel handelnd auf. Er ist seinem Namen nach der nämliche Schutzgeist und Gottesbote, welcher bei Gelegenheit auch in der neutestamentlichen Zeit zwei Mal, nämlich bei Verkündigung der Geburt Johannes des Täufers und bei Verkündigung der Menschwerdung Jesu Christi handelnd in die heilige Geschichte eingreift. Er genießt deshalb die besondere Verehrung der katholischen Kirche. Sein Fest fällt auf den 18. März. Ueber die geschichtliche Verwirklichung der in diesem Gesichte ausführlicher enthaltenen, das persische und das griechische macedonische Weltreich betreffenden Einzelheiten vergl. die nachfolgenden §§. 742—758. und 792., 793 u. fg., 841 u. fg.

## **CLXXXII. Das babylonische Exil. (Fortsetzung.)** **Babylon's Eroberung. Der Prophet Daniel (Fortsetzung).**

§. 595.

Daniel ep. 5, 1.

In die von Fl. Josephus mit den Profanschriftstellern übereinstimmend zu 17 Jahren angegebene Regierung Baltassar's fällt die Geschichte der allmählig immer ausgedehnteren Eroberungen Cyrus, des seit Kurzem neuerwählten Königs der Perser, eines Volkes, welches in inniger Verbindung mit dem Reiche der Meder für den Augenblick noch in einer gelinden verhältnismäßigen Abhängigkeit von demselben befindlich war,

eine Thatsache, welche dem Fortbestande des babylonischen Reiches, das mit den Medern schon seit längerer Zeit im Kriege begriffen war, mit der Zeit gefährlich wurde. Durch immer größere den Chaldäern abgerungenen Vortheile ermunthigt, wagte es Cyrus zuletzt, im 15. Jahre der Regierung Baltassar's, also beiläufig im Jahre 3558, bis zu welchem Daniel sich persönlich wieder in Babylon befand, sogar eine Belagerung der durch unerhörte Festungswerke geschützten Hauptstadt in Angriff zu nehmen. Da die Stadt außer dem Vorrathe eines nach der Angabe der Profanschriftsteller zwanzigjährigen Nahrungsbedarfes auch noch eine bedeutende Flurgemarkung in ihrer Ringmauer einschloß (vergl. Anmerkung zu S. 587.), so wurde das gewöhnliche sorgenfreie Leben im Innern der Stadt durch die vorgehende Belagerung nicht merklich gestört, weswegen Baltassar, obschon dieselbe bereits in das dritte Jahre hinein dauerte, keinen Anstand nahm, im Jahre 3560 an einem jährlich wiederkehrenden Festtage der Babylonier für eine Anzahl von 1000 seiner vornehmsten Beamten in seiner königlichen Burg ein übliches schwelgerisches Gelage zu veranstalten.

S. 596.

Daniel 5, 1 — 4.

Wie hoch trotz aller von Seite des bisher unüberwindlichen persischen Eroberers Cyrus drohenden Gefahr die übermüthige Sicherheit der Babylonier um diese Zeit gestiegen war, das beweist der Befehl des Königs, welcher, zwar bereits im Zustande der Trunkenheit gegeben, sich nichts desto weniger nur aus einer um die Gegenwart, wie um die Zukunft gänzlich unbekümmerten Gemüthsstimmung hinlänglich erklären läßt. Er befahl nämlich, die goldenen und silbernen Tempelgeschirre, welche sein Großvater Nabuchodonosor in den Jahren 3492 und 3500 (vergl. Ss. 482 und 504.) von Jerusalem mitgebracht und im Tempel des Bel zu Babel aufgestellt hatte, herbeizubringen, um dieselben in Gesellschaft seiner Großen nebst ihren zugleich anwesenden Gemahlinen und Concubinen zu weiterer Befriedigung ihrer Trunksucht ihren heidnischen Götzen zu Ehren mißbrauchen zu können, ein Vorhaben, welches nach der Absicht Baltassar's auch unverzüglich von sämtlichen Anwesenden, ohne sich vor der Strafe Gottes zu fürchten, maßlos in Ausübung gebracht wurde.

S. 597.

Daniel 5, 5. 6.

Raum war mit der allgemein vollzogenen Verübung dieser tempelschänderischen Handlung in dem Taumel der aufgeregten Sinnenlust auch

die entfernteste Ahnung irgend einer drohenden Strafe verschwunden, als an einer dem großen Kronenleuchter gegenüber befindlichen, dem Könige gerade in die Augen fallenden Stelle des nämlichen Saales, in welchem sämtliche Festgenossen versammelt waren, unversehens eine Art Menschenhand sichtbar wurde, welche regiert von einem unsichtbaren Führer in geräuschloser Stille einige unverständliche Schriftzeichen an die Wand schrieb, und darauf verschwindend dieselben als leserliche Spuren Jedermann sichtbar zurückließ. Der König, welcher diesen übernatürlich wunderbaren Vorgang mit eigenen Augen aufmerksam begleitete, wurde dadurch plötzlich mit einem so heftigen Schrecken erfüllt, daß sein bis daher glühendes Antlitz eine bleiche Todesfarbe bekam und unter den Zeichen der peinlichsten Gemüthserschütterung seine Kniee zu schlottern begannen.

S. 598.

Daniel 5, 7. 8.

Nachdem sich das Gefühl des Schreckens den Nächststehenden und mittelst deren auch den sämtlichen übrigen Anwesenden mitzutheilen begonnen, befahl der König, welcher inzwischen wieder einige Fassung bekommen, die Chaldäischen Wahrsager herbeizurufen, denen er öffentlich das Versprechen gab, daß derjenige unter ihnen, welcher diese geschriebenen Zeichen zu lesen und von denselben die richtige Auslegung zu geben vermöchte, von ihm dem Könige mit Purpur gekleidet, mit einer goldenen Kette am Halse geschmückt, und zum drittobersten Reichsbeamten solle erhoben werden. Es befand sich aber keiner unter ihnen, welcher die erwähnte Schrift auch nur zu lesen, geschweige denn richtig auszulegen verstanden hätte.

S. 599.

Daniel 5, 9 — 12.

In seiner durch diese entweder nur scheinbar erheuchelte oder auch wirkliche Unbeholfenheit der Magier erst auf ihre empfindlichste Höhe gesteigerten peinlichen Bestürzung, welche durch die Theilnahme der übrigen anwesenden Großen seines Reichs nicht im Mindesten gelindert wurde, kam dem Könige unverhofft die Königin Mutter zu Hilfe, welche von dem veranstalteten Gelage bisher sich ferne gehalten hatte, auf die Nachricht von dem, was vorgefallen, jedoch eilends herbeikam. Sie bat den König, sich der augenblicklichen Schreckenempfindung nicht so rückhaltlos hinzugeben, indem sie ihm wenigstens einen Mann in seinem Reiche zu nennen wisse, welcher von seinem Großvater Nabuchodonosor zur An-

erkenntnis seiner untrüglichen prophetischen Traumauslegungskunst über alle chaldäische Wahrsager und Zeichendeuter als Oberster erhoben worden sei. Dies war nämlich kein anderer, als der Hebräer Daniel, welcher von Nabuchodonosor den Namen Baltassar, also den nämlichen, wie der gegenwärtige König, empfangen hatte.

### CCXXXIII. Das babylonische Exil. (Fortsetzung.)

#### Eroberung Babylon's. Der Prophet Daniel (Fortsetzung.)

S. 600.

Daniel 5, 13 — 17.

Auf König Baltassar's augenblicklichen Befehl zur Auslegung der wunderbaren Schrift eiligt herbeigerufen, antwortete der greise, nunmehr bereits gegen 80jährige Daniel dem Könige mit einer bescheidenen Ablehnung der auch ihm in gleichem Inhalte, wie den bisher zu Rathe gezogenen Chaldäern gemachten Versprechungen, wogegen er die wahre Auslegung der geschriebenen Worte ihm geben zu wollen aus freiem Antriebe unverzüglich sich anschickte.

S. 601.

Daniel 5, 18 — 28.

Um dem Könige das rechte Verständniß der an der Wand geschriebenen stehenden Schrift zu eröffnen, erinnerte er ihn an die unerhörte zeitliche Macht und Herrlichkeit, welche sein Großvater Nabuchodonosor sich nicht etwa selber gegeben, sondern von Gott in einem so unbegrenzten Maße erhalten habe, daß alle Völker, Geschlechter und Zungen der Menschen vor demselben gezittert hätten. Zur Strafe dafür, daß Nabuchodonosor sich diesem Gnadengeschenke Gottes gegenüber undankbar bewiesen, und die Ehre dieses zeitlichen Glückes für sich selber frevelhafter Weise in Anspruch genommen, habe derselbe bekanntlich eine von Gott als gerechte Demüthigung über ihn verhängte siebenjährige, von allen Neußerungen der tiefsten menschlichen Erniedrigung begleitete Selbststrankheit zu erleiden bekommen, durch welche er über den wahren Urheber seines zeitlichen Glückes zu einer nachträglichen würdigen Anerkennung sich auch gutwillig habe bestimmen lassen. Dieses von Gott selbst an seinem Großvater so handgreiflich gegebene warnende Beispiel habe nun König Baltassar leider nicht zu Herzen genommen, sondern dadurch, daß er die dem